

Vorwort

Meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Erik Jayme danke ich von Herzen. Diesen Dank schulde ich ihm nicht nur für die Betreuung der vorliegenden Arbeit, sondern bereits für die Hinführung zum „Orchideenfach“ des Kunstrechts seit Beginn meines Studiums. In der vorliegenden Arbeit kulminierte daher letztlich ein über Jahre durch ihn gewecktes und unterstütztes Interesse.

Während der Erstellung der Arbeit war er mir von kontinuierlichen Zwischenkorrekturen über zahlreiche anregende Diskussionen bis zur unglaublich schnellen Endkorrektur der beste Doktorvater, den ein Doktorand sich wünschen kann. Insbesondere für die regelmäßigen, bisweilen auch mahnenden, aber dabei immer humorvollen Ermunterungen und konstruktiven Anregungen danke ich ihm. Es war mir eine wirkliche Ehre.

Herrn Prof. Dr. Winfried Tilmann danke ich für die schnelle Erstellung des Zweitgutachtens sowie Herrn Prof. Dr. Marc-Philippe Weller für die freundliche Übernahme des Vorsitzes in der mündlichen Prüfung vom 29. Oktober 2015.

Die Erarbeitung einer wissenschaftlichen Arbeit kann ohne einen fruchtbaren Meinungsaustausch keinen Erfolg haben. Besonders dankbar bin ich Frau Richterin Franziska Bennedik für zahlreiche inhaltliche Diskussionen, gewissenhaftes Korrekturlesen und vielfachen Ansporn. Weiterhin danke ich Herrn Dr. Konrad Duden sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Internationales Privat- und Wirtschaftsrecht der Universität Heidelberg, welches mir durch seine Direktoren für die Dauer der Erstellung der Arbeit freundliche Gastfreundschaft gewährt hat.

Einen besonderen Dank schulde ich weiterhin Herrn Rechtsanwalt Dr. Florian Mercker für unschätzbar wichtige Impulse und freundliche Unterstützung, insbesondere zu Beginn meiner Forschungen.

Zuletzt sage ich meiner gesamten Familie Dank für die immerwährende Unterstützung auf meinem bisherigen Lebensweg.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg im Jahre 2015 als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung konnte neue Literatur noch bis Ende 2015 berücksichtigt werden. Die Erstellung der Arbeit wurde von der „Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit“ mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen eines Stipendiums gefördert.

Heidelberg, im Juni 2016